

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

11.12.1924 (No. 336)

Badischer Beobachter

Ercheint einmal wöchentlich, auch Sonntags (als Morgenblatt). Verlag: „Blätter für den Familienkreis“, „Aunt und Wiften“, „Frauenkreis“ und „Sterne und Blumen“. Schluß der Anzeigenannahme: nachm. halb 6 Uhr. — Druckerei: „Blätter für den Familienkreis“, Am Karlsruher Platz 4844. Verordn.: Reichsdruckerei 535, Redaktion 572. — In Hälften von überer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bezugspreis: monatlich durch Läger M. 2.30 (bei der Kassenstelle in Karlsruhe M. 2.30), wöchentlich Einzelnummer 10 Pf., Sonntags 15 Pf. Abbestellungen können nur bis zum 25. auf der Monatschluß erfolgen. Anzeigenpreis: 1spaltig, 1 mm hoch, 8 Pf., im Reklameteil 25 Pf. Kleine und Familien-Anzeigen 5 Pf. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Bei Wiederholung Tarif-Rabatt, der bei ständiger Betretung und bei Kontanz wegfällt.

Die Eröffnung des englischen Parlaments.

London, 10. Dez. An der feierlichen Eröffnung des Parlaments im Oberhaus in Gegenwart des Königs und der Königin nahmen zahlreiche Edelleute mit ihren Frauen, die ihre Kronen trugen, teil. Das diplomatische Korps und viele andere auswärtige Gäste mit ihren Frauen waren anwesend. Nach Beendigung der Zeremonie begaben sich der König und die Königin zum Buckinghampalast zurück. Am Nachmittag traten beide Häuser zu einer Sitzung zusammen. Im Unterhaus wurde der Vorschlag einer Logenplatzklärung an den König eingebracht. Die Debatte darüber wurde sofort aufgenommen und wird das Haus während der nächsten Tage beschäftigen. Wie üblich, äußerte sich dazu der Führer der Opposition als erster. Es folgten Ansprachen von Lloyd George und dem Premierminister. Macdonald sprach dann seine Genehmigung über die Teilnahme des Außenministers Chamberlains an der Völkerbundtagung in Rom aus. Er betonte, daß es für die britische Regierung von größter Wichtigkeit sei, ihre Interessen am Völkerbund zu bezeugen. Die Frage des Genfer Protokolls berührend, meinte Macdonald, daß die Bestimmungen mit den Dominions nicht soweit hinausgeschoben werden sollten, daß sie eine Verzögerung der Abklärungsfunktionen verursachen könnten; desgleichen hoffe er, daß man nicht wieder zum System der Bündnisse zwischen Staatengruppen zurückkehren möge, wie das vor dem Krieg der Fall war. Ein derartiges System könne nie den Frieden und die internationale Zusammenarbeit gewährleisten. Die Art der Behandlung der russischen Fragen in der Thronrede bezeichnete Macdonald als sehr milde im Gegensatz zu den von seinen politischen Gegnern während der Wählkämpfe über diese Fragen gemachten Behauptungen. Die Lösung der englisch-russischen Verträge unterzog er einer sehr scharfen Kritik. Zur Stellungnahme der Regierung in der Frage der Reichsbevorschussung äußerte Macdonald, daß er nicht verhehe, wie die Regierung über Politik Wirksamkeit verleihe ohne Einführung der Lebensmittelpolitik. Am Schluß seiner Ausführungen erklärte Macdonald, daß das Land habe bereits über die Tapferkeit sein Urteil gesprochen.

Lloyd George erwiderte darauf in seiner Rede, daß Macdonald besser getan hätte, seine Beschwerden über die Auswüchse des Wahlkampfes anderen zu überlassen. Er ist zufrieden, daß die Regierung ihren Wunsch klar zum Ausdruck gebracht habe, trotz der Zurückweisung der englisch-russischen Verträge keinen Bruch mit der Sowjetregierung herbeizuführen. Es sei auch sehr zu begrüßen, daß das Genfer Protokoll vor einer Beschlußfassung eingehend geprüft werde. Lloyd George bedauerte, daß in der Thronrede die Frage der alliierten Schulden nicht erwähnt worden sei. Großbritannien habe die größten Steuern zu tragen. Die Tatsache sei nicht zu vergessen, daß England seinen Verbindlichkeiten zwei Milliarden Pfund Sterling geliehen und eine weitere Milliarde für sie aufgenommen habe. Wenn Großbritannien sich nicht für seine Verbindlichkeiten verantworten hätte, so hätte es nicht nötig gehabt, die drei Milliarden aufzunehmen. Es ergibt sich daraus, daß eine weitere Milliarde Pfund Sterling Zinsen für seine Verbindlichkeiten bezahlen muß. Das macht einen Betrag von 130 Millionen Pfund Sterling jährlich aus und entspricht einer Besteuerung von zwei Schilling pro Kopf der Bevölkerung. Es sei nicht schön, seine Freunde zur Begleichung der Schulden zu drängen. Doch die Vereinigten Staaten haben nicht gegögert, das zu tun. Großbritannien habe ein Anrecht auf die Klärung der Frage, ob es bis in Zukunft für seine Freunde Zinsen an Amerika zu zahlen habe oder nicht. Der Premierminister Baldwin teilte zu Beginn seiner Rede mit, daß der Außenminister zum Wochenende nach London zurückkehren werde. Anfangs nächster Woche könne daher die Verhandlung der ägyptischen Frage in Anariff genommen werden. Der Außenminister würde ebenfalls eine eingehende Aussprache über die russische Frage und die Flottenstation in Singapur herbeiführen.

Die englische Oberhausdebatte.

London, 10. Dez. Die Debatte im Oberhaus über die Thronrede war nur kurz. Lord Salome, der Arbeiterführer im Hause, erklärte die sozialen Vorschläge für äußerst wertvoll, falls sie wirklich in Wirklichkeit

Die Sitzung der Regierung.

Demission des Reichskabinetts?

Berlin, 10. Dez. Das „V. L.“ meldet: Wie die „Allgemeine Parlamentarische Korrespondenz“ hört, beabsichtigt Reichsaußenminister Dr. Stresemann in der heutigen Kabinettsitzung den Antrag auf Demission der Reichsregierung am 3. Januar zu stellen.

Bürgerblock in Sicht?

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 10. Dez. Das Reichskabinett beriet heute in einer Sitzung, die von 5 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends dauerte. Ueber die durch die Wahlen geschaffene politische Lage hat sich das Kabinett nach eingehender Aussprache dahingehend entschieden, daß es bald zurücktreten wird. Der Reichskanzler wird sich mit dem Reichspräsidenten wegen des Zeitpunktes des Austritts noch ins Benehmen setzen. Der Entschluß in dieser Kabinettsitzung dürfte nach unserer Kenntnis darauf zurückzuführen sein, daß sich die Deutsche Volkspartei mit ihren Mitgliedern im Kabinett in der heutigen Sitzung für einseitige Erweiterung des Kabinetts nach rechts ausgesprochen. Mindestens hat der Vorstand der Deutschen Volkspartei, der heute Mittag tagte, wie wir hören, die völksparteilichen Minister dahingehend instruiert, daß die Deutsche Volkspartei an der „bisherigen Politik“ festhalten müsse, darunter versteht man in eingeweihten Kreisen nichts anderes, als die einseitige Begünstigung der Rechts-erweiterung durch die Deutsche Volkspartei. Auch der Reichskanzler Marx war offenbar nicht in der Lage, dem völksparteilichen Drängen nach Schaffung des Bürgerblocks stattzugeben. Wie sich die weitere Entwid-

lung der Lage gestalten wird, hängt zunächst von der Entscheidung des Reichspräsidenten ab.

Was Graf Westarp zu sagen hat.

Berlin, 10. Dez. Auf dem staatspolitischen Abend der Deutschnationalen Volkspartei in Wilmersdorf erläuterte Graf Westarp die durch den Ausgang der Wahlen für die Deutschnationale Volkspartei geschaffene politische Lage. Zur Frage der Regierungsbildung meinte Graf Westarp, daß sowohl die große Koalition als auch eine Rechtsregierung unter Einfluß des Zentrums über eine zahlenmäßige Regierungsmehrheit verfügen würde. Die Verantwortung und Entscheidung dieser Frage liege bei der Deutschen Volkspartei, durch die sich auch das Zentrum bestimmen lassen würde. Die Kraft und Entschlossenheit der Deutschnationalen Volkspartei schließe eine Regierung der Mitte aus und zwingt die Parteien zur Wahl zwischen links und rechts.

Die italienische Presse und das deutsche Wahlergebnis.

Rom, 10. Dez. Der „Popolo“ erblickt in dem Ausfall der deutschen Wahlen einen Sieg der Demokratie. Die Nation habe damit ihre Zustimmung zu der klugen Realpolitik des Kanzlers Marx ausgesprochen. Der „Corriere della Sera“ meint, das Ergebnis bedeute einen Sieg der Anhänger der Republik, eine Konsolidierung nach der Mitte mit einer Neigung nach links. Es werde aber schwierig sein, aus diesem Ergebnis ein dauerhafte neue Koalition zu bilden. Die meisten italienischen Blätter sind vorläufig in der Beurteilung noch sehr zurückhaltend.

treten würden. Mit der Regierungspolitik in Ägypten erklärte er sich einverstanden. — Lord Curzon äußerte sich ausführlich zu der Politik der Regierung in Ägypten, der er volle Anerkennung zollte, da die ägyptische Regierung ihren Verpflichtungen gegenüber England in keiner Weise nachgekommen sei, weder hinsichtlich der Unterhaltungskosten für die britische Armee noch in der Gewährleistung der Sicherheit der englischen Beamten.

Eine Erklärung Herriots.

Paris, 10. Dez. Die Nachsitzung der Kammer hat zu einer lebhaften Aussprache über den Kommunismus geführt. Besonders traten die Sozialdemokraten hervor. Ihr Wortführer sprach den Kommunisten jeden Einfluß auf die Arbeitermassen ab und verwarf namens seiner Partei die Anwendung der Gewalt. Herriot gab folgende grundsätzliche Erklärung ab:

Die Regierung will kein Blut an den Händen haben. Nach einem so schrecklichen Kriege, wie wir ihn durchmachen mußten, gibt es nichts Schlimmeres als einen Bürgerkrieg. Wir können einander im Parlament bekämpfen, es gibt aber eine Grenze. Es ist lächerlich, die Ereignisse aufzubauschen, um eine künstliche Panik im Publikum zu erzeugen. Herriot kündigte scharfe Maßnahmen gegen die ausländischen Kommunisten an, die durch ihre Propagandaaktivitäten unangenehm auffallen. Maßnahmen für die Einschränkung des Waffenverkaufs würden ebenfalls eine heilsame Wirkung haben. Nach Wiederaufnahme der Sitzung sprach der Kommunist Doriot. Er gab auf die Frage, ob er Anhänger der direkten Macht sei, eine unbestimmte Antwort. Schließlich stellte die Regierung die Vertrauensfrage. Sie wurde mit 319 gegen 29 Stimmen angenommen.

Die Vertrauensfrage der französischen Kammer.

Paris, 10. Dez. Die Kammer nahm zum Schluß der Nachsitzung folgende Entscheidung an: Die Kammer ist fest entschlossen, eine republikanische und soziale Aktion zu betreiben, die sie durch keine politische systematische Gewalttätigkeit gefährden lassen will. Sie spricht der Regierung das Vertrauen aus und geht zur Tagesordnung über.

Englischer Flottenbesuch in Amerika.

New York, 10. Dez. Der englische Vizekönig in Washington teilte der Regierung der Vereinigten Staaten mit, daß vier englische Kriegsschiffe Amerika im Januar besuchen werden.

Das Regierungsproblem.

Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man uns:

Auf den ersten Blick könnte es scheinen, als haben uns die neuen Reichstagswahlen wieder vor die gleichen Rätsel gestellt und uns dieselben Probleme zu lösen aufgegeben, wie die Wahlen vom 4. Mai. Ja, die Schwierigkeiten könnten noch als gehäuft angesehen werden, weil ja nicht nur im Reich, sondern auch in Preußen nunmehr eine Regierung zu bilden ist. Die Verschiedenartigkeit der Parteigruppierungen im Reich wie in Preußen hat man ja immer als einen Mischstand empfunden, und es erscheint tatsächlich im Interesse einer ruhigen Entwicklung unserer politischen Verhältnisse wünschenswert, daß beide Regierungen gleichartig, homogen, sind. Diese Dinge werden auch nicht dadurch vereinfacht, daß die Deutsche Volkspartei ihre Verluste, die sie am 4. Mai erlitten hat, bei weitem nicht einholen konnte und daß sie in Preußen sogar einige Mandatsverluste zu verzeichnen hat.

Im Effekt liegen die Dinge so: Die Sozialdemokraten haben sich durch die Gewinne von kommunistischer Seite weiter nach links, die Deutschnationalen durch die Gewinnung von der völkischen Seite weiter nach rechts entwickelt. Durch das völlige Ausschneiden der deutsch-sozialen Gruppe wird freilich der Mandats- und Machtzuwachs der Deutschnationalen verkümmert. Aber diese auseinandergehenden Tendenzen haben ihrerseits wieder eine ungünstige Rückwirkung für eine feste Mitte, weil die Flügelparteien der Mitte, die Demokraten einerseits gegenüber links und die Deutsche Volkspartei andererseits gegenüber rechts, besonders vorzichtige taktieren müssen. Die Klarheit, die Entschlossenheit und die Festigkeit der Taktik werden bei dieser Sachlage immer wieder schwereren Belastungsproben ausgesetzt sein.

Feste Mehrheiten sind nur für zwei große Gruppierungen vorhanden, einmal für sämtliche nichtsozialistische Parteien, die etwa 300 Sitze ausmachen gegenüber 175 aus Sozialdemokratie und Kommunisten bestehenden Linken. Es wäre bei einem Reichstag von etwa 490 Mandaten für eine solche Gruppierung auch eine Zweidrittel-Mehrheit vorhanden.

Die zweite große Gruppierung wäre die der großen Koalition, die wir unter Führung Stresemanns ja schon einmal im Reichstage hatten. Dafür kämen in Frage 51 Deutsche Volksparteiler, 69 Zentrum, 32 Demokraten, 131 Sozialdemokraten, zusammen 283. Dazu kämen noch 17 Wirtschaftsparteiler und 4 Hannoveraner, bei bestimmten Fragen auch noch 19 Bayerische Volksparteiler, jedoch sich auch hierfür eine tragfähige Mehrheit und eine absolute Zweidrittel-Mehrheit ergeben würde.

Wie die Dinge jetzt liegen, ist an die Bildung des sogenannten Bürgerblocks nicht zu denken, weil die Demokraten gerade um dieser Frage willen die Entscheidung aufgerufen haben und ihre sämtlichen Kandidaten auf die Patole gegen diesen Bürgerblock gewählt sind. Die Demokraten werden hier also nicht mitmachen. Damit würde aber auch sofort diese Gruppierung die Zweidrittel-Mehrheit verlieren. Die große Koalition hat ja bisher auch in Preußen bestanden und die Regierungsbildung in Preußen wird auf diejenige im Reich von ganz besonderem Einfluß sein, ebenso umgekehrt. Daher ist auch in Preußen eine Zusammenfassung der bürgerlichen Parteien und eine Mehrheitsbildung durch sie möglich. Aber auch hier dürften sich die Bemühungen in erster Linie darauf richten, die große Koalition von Volkspartei bis Sozialdemokraten zu schaffen, nachdem die ganz große Koalition, die der Volksgemeinschaft, sowohl für Preußen wie für das Reich ausscheidet, da einerseits die Sozialdemokraten durch den Zustrom von kommunistischen Stimmen und andererseits die Deutschnationalen durch den Zustrom von völkischen Stimmen radikalisiert sind.

Die diesmalige Regierungsbildung wird nicht minder schwierig sein wie alle vorangegangenen und die Unklarheiten bestehen nach wie vor. Im Reich und in Preußen wird es auf die Volkspartei vornehmlich ankommen, wie sich die Dinge entwickeln. Die tatsächliche Position der Volkspartei ist aber ungünstiger als vorher, nachdem die übrigen Mittelparteien verhältnismäßig mehr gestärkt wurden, als es bei der Deutschen Volkspartei der Fall ist und nachdem die Volkspartei in Preußen sogar Verluste erlitten hat.

Rätsel und Probleme harren also auch noch im neuen Reichstag gegen ihrer Lösung.

Die Sitzung des Völkerbundsrates in Rom.

Rom, 9. Dez. Der Völkerbundsrat trat gestern vormittag 11 Uhr zu seiner ersten nichtöffentlichen Sitzung zusammen, in der finanzielle und administrative Fragen verhandelt wurden. Unter den Anwesenden waren Chamberlain, Briand und Salandra. Um 3 Uhr begann die erste öffentliche Sitzung. Es kommen die deutschen Schul- und Unterrichtsfragen im Saargebiet und in Danzig zur Besprechung. Der heutigen Tagung wird entscheidende Bedeutung beigemessen. Auch die Frage gelangt zur Verhandlung, ob Danzig ein Staat im völkerrrechtlichen Sinne des Wortes ist oder nicht. Die Wahl des Oberkommissars von Danzig, dessen Amtszeit im März 1925 abläuft, wird vermutlich durch Verlängerung der Amtszeit gelöst. Wichtig sind auch die Rollfragen und die Frage der Danziger Eisenbahndirektion.

Amerika u. die Schadenersatzansprüche der Alliierten.

New York, 10. Dez. Nach dem Eingang einer englischen Note über die Frage der Schadenersatzansprüche beschäftigt man sich in Washington politischen Kreisen eingehend mit der amerikanischen Einstellung zu dieser Frage. Es wird betont, daß Staatssekretär Hughes an seinem Standpunkt festhalte, daß die amerikanischen Belastungskosten und die Ansprüche der gemischten Kommission an Deutschland in der gleichen Weise behandelt werden müßten wie die Ansprüche der anderen Alliierten. Der Sonderfrieden räume Amerika die gleichen Rechte ein wie der Vertrag von Versailles den übrigen Alliierten. Amerika könne unmöglich seiner Ansprüche an Deutschland verlustig gehen. Dieser Standpunkt werde baldigst in einer Note an die Alliierten zum Ausdruck gebracht werden.

Vor der Auflösung des bayerischen Landtags.

München, 10. Dez. In der Ausschusssitzung des Landtags wurden heute die Beratungen über das Konfordat fortgesetzt. Es sprachen dagegen die Vertreter der Völkischen, Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten. Für das Konfordat sind nur Bayerische Volkspartei und Bauernbund. Bei den Deutschnationalen hat unter dem Eindruck einer gestern hier abgehaltenen Protestantensammlung ein Stimmungsumschwung sich vollzogen, so daß die Auflösung des Konfordsats mindestens im Landtagsplenum befürchtet werden muß. In parlamentarischen Kreisen rechnet man bereits mit der Auflösung des Landtags. Die Beratungen werden morgen nachmittags weiter geführt.

Westen 7.50 an
Kostüme 12.00 an
Röcke 1.50 an
Seidenstrickjumper 3.90 an
Kleider 6.00 an
Seidenstrickkleider 9.00 an

elbling
Fernsprecher 118
Geschenke
aus
nsthige Kaufgelegenheit.

en / Schulranzen
en / Brieftaschen
en / Zigarrenetuis

erst billigen Preisen
rosser Auswahl

Dischinger
a. B. Klotter
u. U. Lederwaren
Telephon 2618

eister
intritt gesucht.
Karlsruhe

Plannkuch
Confitüren
Schokoladen
Pralinen
in hübschen
Geschenkpäckchen
Bonbonieren
Lebkuchen
in unseren Spezial-
Abteilungen:
Karlsruherstraße 3
Tel. 1876
Am Neuen Bahnhof
Tel. 3360
Akademiestraße
Tel. 1218
Raiserallee 73
Tel. 3356
Werderallee 34
Tel. 8164
sowie in sämtl.
Filialen.

nikas
Wiener Systeme,
Boke Waldstr.
er.

Bayerischer Brief.

M. München, 9. Dezember.

Unsere bayerischen Briefe dienen nicht der Sensation und auch nicht in erster Linie der Berichterstattung über Tagesereignisse; wir versuchen darin vielmehr hinter die Erscheinungen und Vorkommnisse des öffentlichen Lebens in Bayern zu sehen, Zusammenhänge, die nicht offen zutage liegen, aufzudecken und so größeres Verständnis für die Lebensgeheimnisse zu wecken, welchen der bayerische Staat und das bayerische Volk in ihrer weiteren Entwicklung unterstehen. Aus diesem Grunde schreiben wir unsere heutige Wahlbetrachtung erst am zweiten Tag nach der Wahl. Denn erst heute morgen sind wir in der Lage, die Ergebnisse der Reichswahl vom 7. Dezember, soweit sie Bayern betreffen, abzurufen und zur Grundlage eines gesamtpolitischen Urteils zu machen.

Die Befürchtung, die man vor den Wahlen allgemein hörte, es möchte sich wohl eine große Wahlfälschung geltend machen hat sich nicht bewahrheitet. In sämtlichen drei rechtsrheinischen bayerischen Reichswahlkreisen (Oberbayern-Schwaben, Niederbayern-Oberpfalz, Franken) war die Wahlbeteiligung erheblich höher als bei den Frühjahrs-Wahlen; im Durchschnitt dürften wohl 80 Proz. aller Wähler zur Urne gegangen sein. Zu dieser Wahlfreudigkeit trug jedoch der Umstand viel bei, daß gleichzeitig die Gemeindevahlen stattfanden, die in erfahrungsgemäß auf das Wahlverhältnis bestimmend zu wirken pflegen. Aus dieser stärkeren Wahlbeteiligung erklärt sich auch die sonst unverständliche Tatsache, daß in Bayern sämtliche Parteien mit Ausnahme des bayerischen Volks und der Kommunisten ihre Stimmengahl gegenüber den Frühjahrs-Wahlen in einem Maße vermehren konnten, die dem Verlust der beiden genannten Parteien nicht entspricht.

Die auffälligste Erscheinung im Gesamtwahlresultat ist der Zusammenbruch der bayerischen Volkspartei. Ueberaus bedauerlich ist dieser Zusammenbruch nicht, aber die Wähler haben wohl selbst nicht geahnt, daß ihre Partei eine Katastrophe erleiden würde, wie sie in der Geschichte des parlamentarischen Systems nur selten vorkommen ist. Der bayerische Block ist in Bayern von rund 450 000 Stimmen auf 150 000 zurückgegangen worden, hat also genau zwei Drittel seiner Anhänger eingebüßt, und das innerhalb eines halben Jahres! Wenn General Ludendorff noch vor wenigen Tagen in einer Versammlung den Ausspruch tun konnte, der nationalsozialistische Gedanke sei unbesiegt und habe sich mit elementarer Gewalt in die Herzen unendlich vieler Deutscher eingeprägt, so nimmt sich eine solche Wahlernte heute wie ein blutiger Selbstmord an. Die bayerische Volkspartei, die bisher ein Augenblicksgebilde, eine nachrevolutionäre Erscheinung nennt, die in erster Linie von negativen Kräften geführt sei und die nunmehr ihren vollkommenen Zusammenbruch erlebt habe, für die innerbayerische Lage sei dieser Zusammenbruch von klärender Wirkung. Ob aber Ludendorff nunmehr einsehen wird, was er anrichtet hat und in sich sehen wird? Wahrscheinlich nicht! Wahrscheinlich wird er auf die „Kömlinge“ und „Kulaken“ weiter schauen, die seine „sozialistische Politik“ zurückgemacht hätten. Und doch sollte das Wahlergebnis gerade in Oberbayern und Mittelfranken, wo die bayerische Partei auf manier als ein Drittel ihres bisherigen Bestandes zusammenzusinken ist, jedem Denker und die Augen öffnen. In München selbst sind von den 105 000 Stimmen, welche die Ludendorff-Partei unter der Nachwirkung des Stimmprozesses am 4. Mai aufgebracht hatte, noch ganze 18 000 übrig geblieben! Das ist schon keine Niederlage mehr, das ist Vernichtung. Ein ähnliche Katastrophe vollzog sich an der bayerischen Partei in dem rechtsrheinischen Wahlkreis Niederbayern-Oberpfalz, während das linksrheinische protestantische Franken den bayerischen immerhin 40 Proz. ihrer Stimmen gerettet hat. Ähnlich liegen die Dinge in der Pfalz. Es ergibt sich daraus der nicht bedeutungslose Rückschluß, daß die katholische Bevölkerung allen radikalen Vereinerungen, als ob sie von links oder von rechts kommen, einen härteren Damm entgegensetzt als die nichtkatholische Bevölkerung. Die lokale Förderung daraus für die Festigung des Staatswesens zu ziehen können wir dem Leser selbst überlassen.

Den meisten Gewinn aus dem politischen Zusammenbruch haben die Deutschnationalen gezogen, die in allen bayerischen Wahlkreisen ihre Stimmengahl mindestens verdoppelt (von 251 000 auf 470 000). So erfreulich das für die Deutschnationalen auch sein mag, so muß andererseits doch auch damit gerechnet werden, daß die Deutschnationale Volkspartei durch die Aufnahme so zahlreicher bisher in völkischer Sinne radikaler Elemente ihre ohnehin nicht sehr starke parteipolitische Homogenität noch mehr verlieren wird. Ob die Führer dieser Partei dann noch die Kraft haben werden, politischen Entscheidungen vorzugeben, mag bezweifelt werden.

Nicht auf absehbare Weise haben in Bayern die Sozialdemokraten: ihr Durchschnittsgewinn beläuft sich auf mehr als 30 Proz. gegenüber dem Frühjahre, ihre Gesamtstimmengahl in ganz Bayern auf rund 700 000 gegen rund 500 000 vom 4. Mai. Dieser Stimmengewinn kommt nur zum kleinsten Teil aus dem kommunistischen Lager; denn diese Partei ist von 221 000 Stimmen nur auf 169 000 zurückgegangen, hat also nicht mehr als 52 000 Wähler eingebüßt. Der übrige Zuwachs der Sozialdemokratie mag zu einem Teil aus der bayerischen Partei zurückzuführen sein, zum größten Teil aber rührt er wohl von der erheblich stärkeren Wahlbeteiligung her. Trotz ihres beachtlichen Wahlerfolges aber, dessen tieferer Ursprung nicht ganz klar erkennbar ist, hat die Sozialdemokratie in Bayern ihre Niederlage vom Mai 1924 bei weitem noch nicht ausgeglichen; dazu fehlen ja immer noch fast 200 000 Stimmen.

Auch der Bayerische Bauernbund hat aus der Katastrophe der bayerischen Wahlen gezogen, er ist von 168 000 auf 276 000 und wenn man die Wirtschaft- und Mittelstandspartei dazu nimmt, auf fast 350 000 Stimmen gestiegen; doch ist auch diese gewaltige Stimmenzunahme in erster Linie auf die größere Wahlbeteiligung in den ländlichen Bezirken zurückzuführen.

Die Demokraten konnten ihre Stimmengahl von 87 000 auf 123 000 erhöhen; die Deutsche Volkspartei stieg von rund 20 000 auf 51 000; beide Parteien fallen aber für die Gesamtbeurteilung der Lage nicht ins Gewicht.

Während allgemein hat sich die Bayerische Volkspartei. Sie ist von 942 000 Stimmen auf 1 112 000 gestiegen und damit wiederum die weitaus stärkste Partei des Landes geworden. Die Zahl ihrer Reichstagsmandate konnte sie von 16 auf 19 erhöhen. Die Partei vom Mai 1924 ist wieder aus dem Reichstag ausgeschieden, hat ihre unzerstörbare Lebenskraft aufs neue bewiesen. Für Bayern selber haben die Wahlen den erfreulichsten Nachweis erbracht, daß die Stimmengahl der gegenwärtigen bayerischen Regierungsparteien (Bayerische Volkspartei, Deutschnational, Volkspartei und Bauernbund) nicht abnehmend, sondern im Gegenteil sich durch die bayerische Volkspartei hat ihre unzerstörbare Lebenskraft aufs neue bewiesen. Für Bayern selber haben die Wahlen den erfreulichsten Nachweis erbracht, daß die Stimmengahl der gegenwärtigen bayerischen Regierungsparteien (Bayerische Volkspartei, Deutschnational, Volkspartei und Bauernbund) nicht abnehmend, sondern im Gegenteil sich durch die bayerische Volkspartei hat ihre unzerstörbare Lebenskraft aufs neue bewiesen.

Am Anfang an das Gesamtergebnis der Wahlen im Reich meht die Bayerische Volkspartei, die Deutschnationalen, sie möchten sie sich ein Reichspartei nennen, nicht verzeihen, daß sie ihre Kräfte nur durch eine Verbindung mit den starken Kräften der Mitte werden zur Entfaltung bringen können. Manche Probleme würden im neuen Reichstag noch idemierbar sein als im alten; die Mehrheit des deutschen Volkes aber habe durch den Wahlergebnis eine neue, fast für eine Konstante und selbständige Fortführung der bisherigen Außenpolitik gestimmt und jede wesentliche Kursänderung abgelehnt.

Wit über Bayern hinaus wurde das Ergebnis der Reichswahlen von München und Nürnberg mit großer Spannung erwartet. Beide Städte hatten bisher und zwar infolge der Wahllosigkeit der bayerischen Wähler vor fünf Jahren keine sozialistische Parteien im Gemeinderat. In München besonders empfand man das sozialistische Streben als eine Schmach. Mit vereinten Kräften ist es nun auch gelungen, die rote Fahne vom Rathaus herunterzuholen und einer sozialistischen Kommunistischen Partei von 18 Stadträten eine Mehrheit von 32 Stadträten entgegenzusetzen. Dieser Sieg des sozialistischen Wirkens in München hat weitestgehende Aufmerksamkeit hervorgerufen und wird auch das Ansehen der bayerischen Landtagspartei im Reich und Ausland wieder heben. Auch in Nürnberg haben die sozialistischen Parteien eine mehr als knappe Mehrheit auf sich vereinigen können.

Das Konkordat in Bayern.

München, 10. Dez. Im Verfassungsausschuß des bayerischen Landtags begann gestern nachmittags die Beratung des Konkordats mit dem Heiligen Stuhl. Ein von der Opposition geleiteter Ansetzungsantrag wurde abgelehnt. Er war mit der Begründung begründet, daß das Reichskabinet noch nicht Stellung genommen habe. Ministerpräsident Dr. Held stellte das verfassungsmäßige Recht des bayerischen Staates zum Abschluß des Konkordats fest, da dieses Gebiet der bayerischen Staatshoheit unangehört geblieben sei und erklärte, daß im Konkordat kein Recht des Staates preisgegeben wurde, sondern nur der Gesamtentwicklung von Staat und Kirche dient. Der Kultusminister Dr. Matt wandte sich dann dem Widerbruch der Geherrlichkeit gegen das Konkordat zu; diese gebe von dem Grundgedanken, daß die Religion aus der Schule herausmülle, während die bayerische Regierung die christliche Schule erhalten wissen wolle. Deshalb seien im Konkordat auch Bestimmungen über die Schule aufgenommen worden.

Vorstandssitzung der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 10. Dez. Heute vormittags 11 Uhr ist der Parteivorstand der D.V.P. zu einer Beratung zusammengetreten, in der es sich in erster Linie um die Neubildung der Reichsregierung handelte. Die verschiedenen von vertraulich geklärt werden, dauern zurzeit noch an. Es ist jedoch nach Informationen aus völkparteilichen Kreisen über damit zu rechnen, daß der Parteivor-

stand und zwar voraussichtlich einmütig die Auffassung beibehalten wird, daß der einzig mögliche Weg für die Neubildung der Reichsregierung in der Richtung auf eine bürgerliche Koalition, also in der Richtung einer Reichsregierung zu suchen ist.

Nächste Woche konstituierende Fraktions-sitzungen.

Berlin, 10. Dez. Die Fraktionen des neuen Reichstags werden in der nächsten Woche zu ihren konstituierenden Sitzungen zusammenzutreten. Die einzelnen Sitzungstermine stehen noch nicht fest. Nur die Demokraten haben ihre erste Fraktions-sitzung auf Dienstag, den 16. Dezember angesetzt. Zu dieser Sitzung wird voraussichtlich ein Antrag auf Einbringung einer Wahlreformvorlage vorgelegt werden. In der Frage der Wahl des Reichspräsidenten sieht die Fraktion auf dem Standpunkt, daß die stärkste Reichstagsfraktion wieder den Präsidenten des Reichstags zu stellen hat. Die Sozialdemokraten werden voraussichtlich wieder den Abg. Loebe zum Präsidenten ernennen.

Ritterliche Anerkennung.

Von unserem Londoner Vertreter.

London, 8. Dezember.

Heute ist der zehnte Jahrestag der Schlacht bei den Falklandsinseln, in der Admiral von Spee mit seiner Flottenkommando in der Schlacht bei den Falklandsinseln einen ehrenvollen Tod fand. Aus diesem Anlaß bringt der konservativste Daily Telegraph einen Gedenkartikel, der einleitend auf die große Gefahr hinweist, die damals dem englischen Handel in den fernsten Gewässern und den militärischen Verbindungen zwischen Australien und Neuseeland auf der einen und den Vereinigten Staaten in der alten Welt auf der anderen Seite drohten. Für den Gedenkartikel des deutschen Geschwaders findet der Verfasser, Admiral Gurd, hohe Worte der Anerkennung, die zum Ruhme der Präzedenz der Falklandsinseln insbesondere ihres Führers, hier bezeichnet seien. Der Verfasser schreibt u. a.:

„In der ganzen englischsprachigen Welt wird die Erinnerung an diesen deutschen Admiral stets in Ehren gehalten werden. Er gehörte zu der Bruderschaft des Meeres, obwohl er unter der deutschen Flagge diente. Die Geschichte wird berichten, daß dieser deutsche Admiral in einer Weise lebte und starb, die den Traditionen der ältesten und stolzesten Seemächte zum Ruhme gereicht hätte. Wenn wir der Schlacht bei den Falklandsinseln gedenken sollen wir heute dem (englischen) Admiral Sturdee, sowie seinen Offizieren und Mannschaften unseren Tribut ohne einen unvernünftigen Gedanken an den deutschen Admiral der den Preis für seinen Sieg bei Coronel behielt, in dem sein Geschwader mit togender deutscher Flagge unterging.“

Baden.

Die Deutschnationalen.

haben eine eigene Art der Werbung. Schon lange Zeit suchen sie sich damit zu rühmen, daß sie unter ihren Reichstagsabgeordneten die meisten Kriegsteilnehmer hätten. Ob die Statistik ganz stimmt, wissen wir nicht. Aber wir wollen es einmal glauben. Jedenfalls ist aber festzustellen, daß man ins Parlament tüchtige Kolliker schicken muß und ins Feld gute Soldaten. Und da müssen wir schon sagen: nach der von den Deutschnationalen getriebenen Politik muß man eigentlich annehmen, daß sie das Parlament mit dem Feld verwechselten und (vielleicht gute) Soldaten statt guter Kolliker in den Reichstag schickten. Das ist vorföhrnde und höchste Offiziere im Krieg, zuhause im Frieden ganz schlechte, ja unbrauchbare Kolliker sein können, beweist der Name des — Reichstagsabgeordneten — Ludendorff, dessen parlamentarische Reden andeuten, die Presse vollkommen unterliegen hat — wenigstens haben wir keine von ihm gelesen. Seit hat sogar ein Blatt von diesem Heros der Deutschnationalen geschrieben, er sei als Politiker im Reichstagswahlkampf ebenso geschlagen worden, wie als Soldat im Weltkrieg. Also das deutchnationale Argument mit den vielen Soldaten bezug. Offizieren oder Kriegsteilnehmern in der Fraktion imponiert nur einem Gedankenlosen, uns dagegen gar nicht. Es wäre sogar sehr übel für das Parlament, wenn auch andere Parteien solch gute Soldaten aber schlechte Kolliker ins Parlament schicken würden, wie die Deutschnationalen. Im übrigen hat unser Wissen fast das ganze deutsche Volk, soweit es Waffen tragen kann, draußen im Feld gestanden und Männer und Frauen haben durchweg fürs Vaterland gekämpft, getritten und gelitten. Da ist gar kein Unterschied bei den Parteien; es ist deshalb eine Ueberheblichkeit sondersgleich, wenn von deutchnationaler Seite immer wieder so getan wird, als hätten nur sie für das Vaterland gekämpft. Wir können hier noch andere Bemerkungen machen, z. B. über Löbnung etc. und Gehälter im Krieg; doch wir wollen sie unterdrücken.

Bekanntlich hat der deutchnationale Abgeordnete und Logenbruder Rothbar Lager in den Büchern als er in die Enge getrieben wurde, Reichstagskanzler a. D. Dr. Wirth aus derselben albernem Grundstellung heraus einen „Lieberbruder“ genannt. Das schadet Herrn Dr. Wirth natürlich gar nichts; aber eine Frechheit ist das doch. Es ist auch noch

etwas and. res. Die Freiburger Tagespost schreibt dazu:

Dr. Wirth war wegen seines Verglebens als kriegsuntauglich befunden. So meldete er sich nun freiwillig zum Lazarettendienst. Hier wurde er angenommen und diente so im Felde und erwarb sich sehr früh das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Diese Leistungen bestanden. Das Herr Wager gelangt? Turke er den hohen Vorwurf erheben, auch wenn er sie nicht kannte. Ist gerade Herr Wager froh, so nicht kannte. Ist Feld dazu berufen, so aufzu treten, wie er in Baden dem Abg. Wirth gegenüber einmündig so aufgeführt, daß ihm dieser bemerkte, er habe bei der gleichen Waffe wie Herr Wager, nämlich beim Train gedient, und Herr Wager war still und die Kammer lachte. Auch die Affäre mit der Luftschiffhalle hätte ihm einige Reflexionen anstellen sollen; ebenso dürfte der Saalgerichtspräsident dazu angehen, den Herrn Wager zu einer Vorführung mahnen.

Wir wollen keinen Zweifel darüber lassen, daß die feine Bespitzung des Herrn Dr. Wirth von dem bayerischen Zentrum als eine Bespitzung eines seiner verdientesten Führer empfunden und geteilt wird. Wir stellen die Gegenfrage: Was es nicht Leute aus dem deutchnationalen Lager, die während des Krieges mit dem Schwert waren, während der Herr Dr. Wirth die weite Wunde im Felde stand? Wir stellen die weitere Frage: Was es nicht Leute, die unbedeutend vorwärts sich zeigten, als Herr Dr. Wirth am 13. November 1918 im Ganzen auf der Tapferkeit der drei bayerischen Soldaten in der Revolution einwirkte? Wir haben im Interesse des Reichens zu manchem geäußert, allein man warte uns nicht, um unseren Dr. Wirth misshandeln zu lassen und andere weiterhin zu schonen!

Gewiß wird gerade das Gebaren des Herrn Wager dazu beitragen, das deutchnationale Argument von Dienst im Feld bei Beurteilung politischer Fähigkeiten andeullich in aller Öffentlichkeit zu machen, was es von Anfang an war, sobald man dieses Argument genauer ins Auge faßt.

Zum Wahlergebnis in Baden.

schreibt Abg. Dr. Schäfer:

Es interessiert natürlich am meisten, wie stellt sich das Bild in den einzelnen Gebieten für das Zentrum dar, wenn man den 4. Mai mit dem 7. Dezember vergleicht. Nimmt man die Verhältnis von Landtagswahlkreis zu Landtagswahlkreis durch, so erhält man das Resultat. Meistens weisen Fortschrittler auf alle Wähler des 1., 4. und 6. Wahlkreises, also Rastatt, Bühl, Offenburg, Mühl, Malsau und Mannheim-Weinheim. Einen Verfall hat der 2. Wahlkreis, nämlich das Amt Schopfheim; die Abnahme beträgt aber nur 156 Stimmen; dieser stehen 507 Stimmen Zuwachs entgegen. Der Wahlkreis Freiburg hat zwei Verfall: Rastatt mit einer Abnahme von 223 und Waldkirch von 223 Stimmen. Sie werden natürlich durch ein Anwachsen von 1822 Stimmen in den anderen Centern.

Der Wahlkreis 5 (Karlsruhe) zählt ebenfalls zwei Verfall: Ettlingen (- 52) und Bruchsal (- 123). Die beiden Verfall haben das letzte Mal, wie auch Waldkirch und Waldbrunn, gute Resultate geliefert. Darum ist der kleine Rückgang nicht so tragisch zu nehmen.

Etwas weniger erfreulich ist das Bild im 7. Wahlkreis. Hier steht dem Gewinn von 2425 Stimmen in den Centern Seibersberg (+ 1463), Sinsheim (+ 31), Mosbach (+ 575), Ruchn (+ 248) und Wülheim (+ 105) ein Verlust von 1353 Stimmen in den Centern Wiesloch (- 59), Adelsheim (- 440) und Tauberbischofsheim (- 854) entgegen. Man wird hoffen dürfen, daß im Herbst, was in Büchen, Mosbach und Wehrheim am 7. Dezember sich ereignen ließ, in Tauberbischofsheim und Adelsheim auch möglich sein wird.

Nach der Höhe des Fortschritts beginnt der Verlustes gruppiert, folgen die Centern also:

- Mannheim + 4041, Seibersberg + 1463, Oberkirch + 1208, Rastatt + 1323, Rastatt + 1198, Freiburg + 1105, Müllingen + 932, Ueberlingen + 907, Wolfach + 875, Müllingen + 845, Offenburg + 790, Bruchsal + 688, Donaueschingen + 560, Emmendingen + 495, Bruchsal + 425, Waldkirch + 418, Enzen + 365, Müllingen + 280, Weinheim + 280, Müllingen + 248, Sinsheim + 229, Rastatt + 170, Malsau + 156, Müllingen + 149, Rastatt + 105, Rastatt + 98, Sinsheim und Waldbrunn + 34, Staufen + 22, Karlsruhe + 17.

Die Centern der Verluste sind folgende: Tauberbischofsheim 854, Adelsheim 440, Waldkirch 223, Neustadt 223, Seibersberg 156, Bruchsal 123, Wiesloch 59, Ettlingen 52. Köhlt man die Verluste an Stimmen zusammen, so ergibt sich die Differenz 2135. Sie ist also nicht besonders groß. Immerhin mag es ein Verfall bei den Landtagswahlen ein Mandat kosten. Darum sollte so früh wie möglich alles vorbereitet werden, um diesen Gefahr zu beseitigen.

Wenn die obigen Verhältnisse sich gemäß gemacht wurden, so ist das Zentrum so soll damit noch kein Erfolg zu werden. Dazu müßte man zuerst den Herren erfahren die erfreulichen Resultate, die sich ebenfalls auch ein Einschränkung im Wahlverhältnis man an das Verlangen von der vorhergehenden Wahl denkt. Immerhin verbleibt das Resultat in Mannheim, im Reichstag im Seckreis volle Anerkennung.

Amerika u

Von unseren

Die heute er... effizienter Aufst... die Behandlung... Amerika genom... berich Hausman... ften Gerichtshof... und Autor des V... Der westliche Z... die auf einzieh... gelagten einschlä... folgender:

Das deutchnational... ohne Anlaß ang... lange vorher gep... legten Berechnung... wurde in Amerika... noch einige Jahre... hingenommen. W... tum in einem Ve... Der erste Richtf... drang, war das g... Wahrheit und de... daß gegenüber d... so stark, daß die... praktisch erstick... schen eine ausgez... fieber von Albert... die Presse nahm... davon. So kam d... vom Fleck. Ein... in den tiefen Gl... eine einzelne Na... diesen ganzen Ko... in Blünderung... sei. Mehr als j... denschluß erschie... Historical Review... fan. Diese waren... kamen aber... keine allgemein... ernährte sie. Auc... in, daß deutchna... den Krieg herbeig... Jahre nach dem... selbst sein (obener... bringen suchte... war indessen noch... los erschien, es ein... anzubieten und d... abzugeben, es nach... ohne Jögern angen... dem Erscheinen v... Presse gar nicht... es damals von fei... oder auch nur mi... nach Objektivität... Unter denen, die... findend machte... ke Frage entschl... mber 1923 im G... würdige Rede stie... lichen Kongreßber... tung gefunden hat... Jahre nach dem... amerikanische Sta... daß die gegen Deu... den großer Wagn... Seitdem hat sich... lüchert fälschlich... Im Frühsummer... menswerte Abhandl... der Current Opin... Monatschrift, p... profanzösischen R... Barnes belastet mi... reich, dann komm... reich, Deutschland... Land, das am stär... Krieges gewollt ha... der Current Opin... Salbe von Mein... brachen sich ableh... ten lo viele ganz... überein, daß die... merkwürdigen Fo...

Die heute er... effizienter Aufst... die Behandlung... Amerika genom... berich Hausman... ften Gerichtshof... und Autor des V... Der westliche Z... die auf einzieh... gelagten einschlä... folgender:

Das deutchnational... ohne Anlaß ang... lange vorher gep... legten Berechnung... wurde in Amerika... noch einige Jahre... hingenommen. W... tum in einem Ve... Der erste Richtf... drang, war das g... Wahrheit und de... daß gegenüber d... so stark, daß die... praktisch erstick... schen eine ausgez... fieber von Albert... die Presse nahm... davon. So kam d... vom Fleck. Ein... in den tiefen Gl... eine einzelne Na... diesen ganzen Ko... in Blünderung... sei. Mehr als j... denschluß erschie... Historical Review... fan. Diese waren... kamen aber... keine allgemein... ernährte sie. Auc... in, daß deutchna... den Krieg herbeig... Jahre nach dem... selbst sein (obener... bringen suchte... war indessen noch... los erschien, es ein... anzubieten und d... abzugeben, es nach... ohne Jögern angen... dem Erscheinen v... Presse gar nicht... es damals von fei... oder auch nur mi... nach Objektivität... Unter denen, die... findend machte... ke Frage entschl... mber 1923 im G... würdige Rede stie... lichen Kongreßber... tung gefunden hat... Jahre nach dem... amerikanische Sta... daß die gegen Deu... den großer Wagn... Seitdem hat sich... lüchert fälschlich... Im Frühsummer... menswerte Abhandl... der Current Opin... Monatschrift, p... profanzösischen R... Barnes belastet mi... reich, dann komm... reich, Deutschland... Land, das am stär... Krieges gewollt ha... der Current Opin... Salbe von Mein... brachen sich ableh... ten lo viele ganz... überein, daß die... merkwürdigen Fo...

Die heute er... effizienter Aufst... die Behandlung... Amerika genom... berich Hausman... ften Gerichtshof... und Autor des V... Der westliche Z... die auf einzieh... gelagten einschlä... folgender:

Das deutchnational... ohne Anlaß ang... lange vorher gep... legten Berechnung... wurde in Amerika... noch einige Jahre... hingenommen. W... tum in einem Ve... Der erste Richtf... drang, war das g... Wahrheit und de... daß gegenüber d... so stark, daß die... praktisch erstick... schen eine ausgez... fieber von Albert... die Presse nahm... davon. So kam d... vom Fleck. Ein... in den tiefen Gl... eine einzelne Na... diesen ganzen Ko... in Blünderung... sei. Mehr als j... denschluß erschie... Historical Review... fan. Diese waren... kamen aber... keine allgemein... ernährte sie. Auc... in, daß deutchna... den Krieg herbeig... Jahre nach dem... selbst sein (obener... bringen suchte... war indessen noch... los erschien, es ein... anzubieten und d... abzugeben, es nach... ohne Jögern angen... dem Erscheinen v... Presse gar nicht... es damals von fei... oder auch nur mi... nach Objektivität... Unter denen, die... findend machte... ke Frage entschl... mber 1923 im G... würdige Rede stie... lichen Kongreßber... tung gefunden hat... Jahre nach dem... amerikanische Sta... daß die gegen Deu... den großer Wagn... Seitdem hat sich... lüchert fälschlich... Im Frühsummer... menswerte Abhandl... der Current Opin... Monatschrift, p... profanzösischen R... Barnes belastet mi... reich, dann komm... reich, Deutschland... Land, das am stär... Krieges gewollt ha... der Current Opin... Salbe von Mein... brachen sich ableh... ten lo viele ganz... überein, daß die... merkwürdigen Fo...

Die heute er... effizienter Aufst... die Behandlung... Amerika genom... berich Hausman... ften Gerichtshof... und Autor des V... Der westliche Z... die auf einzieh... gelagten einschlä... folgender:

Das deutchnational... ohne Anlaß ang... lange vorher gep... legten Berechnung... wurde in Amerika... noch einige Jahre... hingenommen. W... tum in einem Ve... Der erste Richtf... drang, war das g... Wahrheit und de... daß gegenüber d... so stark, daß die... praktisch erstick... schen eine ausgez... fieber von Albert... die Presse nahm... davon. So kam d... vom Fleck. Ein... in den tiefen Gl... eine einzelne Na... diesen ganzen Ko... in Blünderung... sei. Mehr als j... denschluß erschie... Historical Review... fan. Diese waren... kamen aber... keine allgemein... ernährte sie. Auc... in, daß deutchna... den Krieg herbeig... Jahre nach dem... selbst sein (obener... bringen suchte... war indessen noch... los erschien, es ein... anzubieten und d... abzugeben, es nach... ohne Jögern angen... dem Erscheinen v... Presse gar nicht... es damals von fei... oder auch nur mi... nach Objektivität... Unter denen, die... findend machte... ke Frage entschl... mber 1923 im G... würdige Rede stie... lichen Kongreßber... tung gefunden hat... Jahre nach dem... amerikanische Sta... daß die gegen Deu... den großer Wagn... Seitdem hat sich... lüchert fälschlich... Im Frühsummer... menswerte Abhandl... der Current Opin... Monatschrift, p... profanzösischen R... Barnes belastet mi... reich, dann komm... reich, Deutschland... Land, das am stär... Krieges gewollt ha... der Current Opin... Salbe von Mein... brachen sich ableh... ten lo viele ganz... überein, daß die... merkwürdigen Fo...

reine Verlust auf 22 329 Stimmen. Daß der Gewinn der Deutschen Volkspartei ungefähr dem entspricht mit 22 884 Stimmen, ist nicht als bloßer Zufall anzusehen. Bei dieser Sachlage wird die Freude auf der rechten Oppositionsseite keine besondere sein. Hätte man in der Demokratie und Deutschen Volkspartei den Uebergang des Landbundes zu den Deutschnationalen früher in die Wahlarbeit eingestellt, so wäre die Lage auf der rechten Oppositionsseite noch bedenklicher und die der Mitte noch erfreulicher.

Die Wahlbeteiligung war am 7. Dezember offenbar reger als am 4. Mai, aber sie scheint auch jetzt noch zu schwach zu sein, um befriedigen zu können.

In der Bad. Presse äußert sich W. Sch. über den vorstehenden Artikel von Dr. Schofer. Wir wollen uns mit dem Artikel nicht weiter beschäftigen und denken, daß der Verfasser des Artikels, den wir oben veröffentlichten, dies schon selbst tun wird, wenn er es für notwendig hält.

Nach den Wahlen.

Mosbach. Die Reichstagswahlen hatten folgendes Ergebnis: Stadt. Soz. 206 (+ 66), Dnall. 462 (+ 18), Ztr. 526 (+ 56), Komm. 88 (- 49), D. V. 215 (+ 129), Wöfl. Wd 7 (- 31), Dem. 410 (- 43), Wirtsch. 6 (- 26), Landb. 16 (- 8), U. S. P. 4 (- 1). Bezirk: Soz. 2191 (+ 666) = 12,2 Proz., Dnall. 2430 (+ 700) = 13,8 Proz., Ztr. 7400 (+ 575) = 41,1 Proz., Komm. 574 (- 655) = 3,2 Proz., D. V. 879 (+ 312) = 4,4 Proz., Wöfl. Wd 528 (+ 36) = 2,9 Proz., Dem. 1571 (- 10) = 8,7 Proz., Wirtsch. 22 (- 46) = 0,13 Proz., Landb. 2164 (- 598) = 12,2 Proz., U. S. P. 91 (+ 13) = 0,5 Proz., Gähler. 1 (- 8). 8. W. 3. Aufwertungsp. 30. Wöfl. 46. Wahlbeteiligung: gut, etwa 80 Prozent. Aus diesem Ergebnis ist zu ersehen, daß der Landbund auch im Grenzland mancherorts anfangs abgewirtschaftet.

Mosbach, 8. Dez. Die Wahlkraft ist geschlagen und mit 1700 Stimmen marschiert das Zentrum auch wieder an der Spitze sämtlicher rechten Parteien. Bekanntlich hatten wir bei der Reichstagswahl am 4. Mai über einen Stimmenverlust von mehr als 800 Stimmen zu klagen. Deutlich wurde von einzelnen gemäßigten Parteien gegen das Zentrum eine bisher unerhörte Hege in Szene gesetzt. Am besten trübte es aber doch die Mittelstandspartei mit dem Ergebnis, daß dieselbe bei der Reichstagswahl 581 Stimmen, hauptsächlich auf Kosten des Zentrums, auf ihre Liste verzeichnete. Das war ein Resultat, mit welchem Mosbach selbst die größten Städte bei Prozentenvergleichs bei weitem überflügelte. Der Spitzenkandidat, Herr Sammler von A. u. M., fühlte sich darin in Mosbachs Mauern besonders wohl und meinte, er erreichte seine besten Anhänger wiederholt, mit seinen überaus feinen Beredungen. Auch bei der jetzigen Wahl entfaltete die Mittelstandspartei wieder eine ungewohnte Agitation in jeder Art und Weise. Trotzdem hat aber die Wirtschaftliche Vereinigung rund 100 Stimmen eingebüßt. Es scheint den Wählern doch noch und nach aufzukämmern, daß Interessengruppen trotz allen Vorteilen nicht in der Lage sind, ihren Forderungen im Parlament den Nachdruck zu verleihen, den sie wünschen müssen, um etwas Reelles zu erringen. Obwohl diese Partei im ganzen Lande auch einen ganz gewaltigen Stimmenverlust zu verzeichnen hat, bleibt Kontakt mit seinen Mittelständlern auch weiter an der Spitze. Das Zentrum hat mit seinem Verlust von 21 Stimmen die Scharte vom Mai bei nahe vollständig wieder ausgemittelt und gibt sich der zuverlässigen Hoffnung hin, daß bei dem überwiegenen Teil der Mittelständler in erschwerter Zeit sich wieder eine Rückkehr zur Arbeit einstellen wird. Am Abend des Wahltages hatten sich die hiesigen Zentrumsanhänger zunächst zahlreich im Parteibüro zum „Garten“ eingefunden, um die Wahlergebnisse abzuwarten und zu tagieren. Mit stürmischer Begeisterung

wurden die einlaufenden Resultate, die fast durchweg die hochzeitliche Kunde brachten, daß der Zentrumsgedanke wieder marschiert, entgegengenommen. Mit dem festen Vorsatz, auch in alle Zukunft dem Zentrum seine Treue bewahren und unermüdet für die edle Sache des Zentrums werden und arbeiten zu wollen, trennte man sich gehobenen Hauptes in vorgezügelter Abendstunde. Es lebe das treu bewährte Zentrum!

Obfingen. Wahlergebnis. Wahlberechtigt 870. Gewählt haben: 688 Ztr., 48 Soz., 2 D. Dem., 6 Ldb. Volksp. 2 Unabh., 21 Dnall., 8 Landb., 17 Wöfl. Wd., 2 Deutschnat. Freiheitsp. Uebrige Parteien gingen leer aus. 6 Zettel waren leer. Zentrum und Sozialdemokratie, auch Deutschnationale haben eine Zunahme, die anderen Parteien eine Abnahme zu verzeichnen. Darunter der Landbund eine Abnahme von zwei Drittel, d. h. von 9 Stimmen auf 8, obwohl die Wählerkraft bis auf die Rechtsparteien und Sozialdemokraten nur landwirtschaftlich ist. Erstere rekrutieren sich aus der Industrie, letztere aus einem Teil der Arbeiterkraft.

11 Weilerbach bei Willingen, 8. Dez. In hiesiger Gemeinde waren es 311 Wählerberechtigte. Davon haben 288 abgestimmt oder 72 Prozent. Die älteste Person des Ortes, eine Witwe von 88 Jahren, nahm sogar ein W. G. unter ihre schwachen Arme. Die hiesigen Staatsbürgerrecht auszuüben. Auch die Jungwählerschaft, die fast insgesamt täglich in die Fabriken nach dem württembergischen Schwemmen geht, ließ sich trotz dem durch nichts beirren und wählte freimütig Nummer 2. Von den abgegebenen Stimmen erhielt das Zentrum 278 oder 94 Prozent, gewiß ein glänzendes Resultat, das öffentliche Anerkennung verdient.

Chronik.

Baden.
Bergshaupten, 10. Dezember. (Diebstahlsverbrechen nötiger.) Am letzten Samstag Nachmittag kam ein Brüderpaar aus Erbesheim, Amt Saufen, hierher, um für eine Schweizer Unfallversicherung zu werden. Einer derselben benötigte in einem hiesigen Ladengeschäft die hiesige Versicherung der Frau zu einem Eintrag in die Lebensliste, wurde dabei aber von Verleihen überrascht. Sein Fluchtversuch mißlang. Er wurde von einer Anzahl herbeigelaufener Männer eingekerkert und der Gendarmerie übergeben.

Mannheim, 10. Dezember. (In vollständig durchgeführtem Zustande) erschien in der vergangenen Nacht auf einer Polizeiwache ein 43jähriger dreierlei Lagerist, der erklärte, er habe sich wegen zehnter Familienverhältnisse in den Adar geflüchtet, um sich das Leben zu nehmen, sei dann aber wieder aus Herd gekommen. (Radio-Schwarzfahrer.) Bei der augenblicklich hier stattfindenden Kontrolle nach Radio-Schwarzfahrern wurden bei 400 Kontrollen 30 Schwarzfahrer ermittelt, deren Apparate sich Logogadmt wurden, während die Besitzer zur Anzeige kamen.

Heidelberg, 9. Dezember. (Gegen ein Stauwerk.) Der Verkehrsverein Heidelberg hat in der Prudenfrage eine Entschiedenheit angenommen, in der er feststellt, daß innerhalb des Geschäftsbereichs der alten Brücke kein Stauwerk erstellt werden darf, und daß ein Uebergehen dieser für Heidelberg als notwendigste Forderung den Verkehrsverein in eine gegenwärtige Stellung treiben würde. Der Verkehrsverein begrüßt die Verfügungen des von der Unterstadt ins Leben gerufenen Schutzbundes zur Erhaltung der Brücke und des Redarials. (Einen graufigen Hund) machte am Wahlnachttag vormittag der Waldhüter Emig aus Sandshausheim in einem Tannenstich oberhalb der Holzermaische. Dem Fingern seines Hundes nachgebend, begab er sich in das Tannenstichtrupp. Dort bot sich ihm ein grauenerregendes Bild. Wenige Fuß über dem Boden hing an einer Tanne die Leiche des seit etwa 7 Wochen verstorbenen etwa 50 Jahre alten Familienvaters aus Sandshausheim. Ein Verbrechen scheint ausgeschlossen.

Walldorf bei Schöchingen, 10. Dezember. (Ein Unhold.) Ein junges Mädchen bestand sich mit zwei jungen Burchen zu Bad auf dem Heimweg nach Walldorf. Auf der Straße von Walldorf nach Walldorf wurden die Dreien plötzlich von einem unbekannten Manne angehalten. Die Burchen ließen das Mädchen im Stich und flüchteten auf ihren Rädern. Während das Mädchen, von dem Manne bedrängt, laut um Hilfe rief, sah man auch Hilfe von dem in der Nähe gelegenen Fieglwerk. Da ließ der Unhold von seinem Opfer ab und machte sich unerkannt davon.

Worshausen, 10. Dezember. (Brand.) Gestern nachmittag brach in dem Hinterhaus des Karl Wähler ig. gehörenden Anwesens in der Berrennerstraße 20/21 ein Brand aus, der anfänglich sehr bedrohliche Formen annahm und besonders das nasse heute befindliche große Fabrikantenhäuser der Douffelsabrik H. Kammerer gefährdete. Die rasch zu Hilfe geeilte Bedenklinie konnte jedoch das Feuer lokalisieren. Der ganze Dachstuhl des Hinterhauses, in dem sich Wintererfahrern befinden, fiel dem Feuer zum Opfer. Eine teilweise Ausdehnung des Feuers, die sehr gefährlich hätte werden können, wurde durch die massiven, das Gebäude überragenden Brandmauern verhindert. Der Brandplatz selbst ist schwer zugänglich. Das Feuer, dessen Entstehung wir nicht noch unbekannt ist, brach im Dachstuhl ab. Es fand an den dortselbst aufbewahrten Materialen reiche Nahrung. Ein auf dem Dachboden befindlicher Inzalatour erlitt eine Rauchvergiftung und Brandwunden an Gesicht und an den Händen. Die Augen blieben zum Glück unversehrt, er wurde ins Krankenhaus verbracht. (Ein dem Gefängnis Entsprungener wieder eingekerkert.) Der im August auf dem Transport zur Strafanstalt aus dem fahrenden Zuge entprungene Gottlob Hähle aus Weilingen konnte jetzt in Galm aufgegriffen und in Girmar ergriffen werden. Hähle wollte sich nochmals durch Flucht der Straße entziehen, wurde aber durch einen Schuß eines dort wohnenden Privatmanns, der sich ihm entgegenstellte, zur Stille gebracht. Schwerverletzt wurde er nun in das Bezirkskrankenhaus in Galm eingeliefert.

Guggenau, 10. Dezember. (Flotter Geschäftsgang.) Die hiesigen großen Werke haben große Aufträge erhalten, die den Arbeitern einen sicheren Verdienst bis tief in den Sommer hinein garantieren. Sämtliche Werke haben Ueberfrachten eingekauft, so auch die Benz- und die Eisenwerke. Letztere haben große Aufträge aus Aarau erhalten. Am Montag ist in einer hiesigen Fabrik ein im Betrieb befindlicher zwei Meter hoher Schmelzofen ausgebrochen, wobei vermutlich von der zurückgeschlagenen Schuttbürdung ein Arbeiter schwer verletzt wurde, lebensfähig jedoch nicht. Ein Verhinderter dritter Person dürfte nicht in Frage kommen.

Steinmauern, 9. Dezember. (Der alte Flug.) Am letzten Sonntag erregte sich hier ein Unglücksfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können. Am Nachmittag spielten im Walde Wölfe, und Nachbildungsschüler mit einem geladenen Floberingewehr. Ein Schuß ging los und traf einen Schüler der ersten Klasse in das Bein. Sofortlich wird die Polizei mit einem Dienstwagen dem Unfug feuern.

Weilheim, 10. Dez. (Erschossen.) In der Nacht auf Montag wurde der 31 Jahre alte Eugen Gungenhauer, Sohn des Landwirts Jakob Gungenhauer in der Reichsstraße, in der elterlichen Wohnung erschossen. Nach der bisherigen Erhebung kommt als Täter der 19jährige Weber Karl Gungenhauer in Betracht. Der Täter ist vorläufig in Haft genommen.

Freiburg, 10. Dezember. (Mörder.) Am letzten Sonntag ist Geh. Rat Dr. Ludwig Kersch von seiner Weltreise zurückgekehrt. Am 16. März d. J. trat er diese Reise an, die ihn über den Atlantischen Ozean, durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika, über den Stillen Ozean und China führte.

Willingen (bei Willingen), 10. Dezember. (Zwei freche Einbrecher festgenommen.) Die beiden Einbrecher, die vor

einiger Zeit am hellen Mittag in die Wohnung des Landwirts Peter Ditz einbrachen, die den nunmehr ermittelten und festgenommenen. Es handelt sich um zwei geübte Einbrecher, die aus dem Gefängnis in Ludwigsburg ausbrachen. Einer davon ist schon mehrfach bestraft.

Böhrenbach, 10. Dezember. (Zu der gestern gemeldeten Bluttat) wird noch ergänzend mitgeteilt, daß die Ursache der Tat wohl in zertrübbelten Familienverhältnissen zu suchen ist. Der 23jährige Eshorn war 23 Jahre, seine Frau erst 21 Jahre alt. Da das Licht bis in den Nachmittag hinein in der Wohnung des Eshorn brannte, schloß sein Vorgesetzter Verdaß, und drang gemaltam in die Wohnung ein. Die Tat wurde in der Nacht auf Montag verübt. Das Kind wurde nicht, wie berichtet, neben den beiden spielend aufgefunden, sondern lag in seinem Bettchen.

Schnepfheim, 10. Dezember. (Schneller Tod.) Am Samstag Abend wollte die 82 Jahre alte Anna Albig, die bei einer hiesigen Familie auf Besuch weilte, bei elektrischer Leitung vom Geisofen ausgeschalten, wobei sie plötzlich bewusstlos zu Boden sank. Der hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Es ist noch ungeklärt, ob die Frau durch den elektrischen Strom oder durch einen Herzschlag den Tod erlitt.

Sohmenthal, 10. Dezember. (Nationale Persönlichkeit schlimmerer Art.) Vom Sohmenthal schreibt man: Der Sohmenthal ist ein württembergischer Name und gehört zu Tübingen. Das Wahlergebnis hat besonders interessiert, weil es das unzureichende Bild nationaler Persönlichkeit zeigte. Von abgegebenen 13 Stimmen entfielen 1 auf deutschnational, 3 auf Zentrum, 1 auf Kommunisten, 2 auf Deutsche Volkspartei, 3 auf Nationalsozialisten und 8 auf den Landbund. Dabei bezieht die „Gemeinde“ lediglich auf dem Domänenpächter mit Familie, dem Dienstreisenden und dem Postingschreiber als Nachfolger des ständischen Wiederholer. Es herrschen dort oben sonst noch patriarchalische Zustände. Einmal schrieb Scheffel in dem Wirtshaus, zugleich Hauptgebäude auf Hofmeyerhöfen, seinen „Eitelkard“. Was sagt zu diesem Resultat die Ehefeligemeinde auf Sohmenthal, die sich doch die Wahrung deutscher Einheit zum vorbestimmten Ziel gemacht hat? Dabei muß noch bemerkt werden, daß auf Sohmenthal feinerlei Wahllegislation getrieben wurde, daß die Wähler also aus freien Stücken gewählt haben.

Aus anderen deutschen Städten.

Blauenren, 10. Dez. Schon die ganze vergangene Woche war das benachbarte Gerzungen in Aufregung. Ein in den 60er Jahren lebender Ehepaar behauptete laut „Schwab. Volksboten“, es werde am zweiten Adventsonntag „in den Himmel fahren“, und zwar, wie ein Prophet Elias, „mit feurigem Feuer“. Der Mann hatte bereits seine Arbeitsstelle geründigt und die Frau ihre Kleider verkauft, um sich dafür ein weiches machen lassen. Die Eheleute hatten sich am Sonntag um die Mittagstunde neben einer jahrelangen Kinderfrau und Neugierige aus den umliegenden Orten eingefunden. Doch der feurige Wagen kam nicht, hat dessen aber nahm sich die Eheleute der Sache an und zerstreute die Anstammung. Das Ehepaar wird nun auf den Geisteszustand untersucht werden.

Kirchliche Nachrichten.

H. Katern, 9. Dez. Am 2. Adventsonntag nachmittags konnte die lath. Pfarrgemeinde ein freudiges Fest begehen. Nach jahrelangen Sorgen und trotz Entwertung der angelammelten Spenden wurde endlich der neue Kreuzweg der Stadtkirche im Laufe des letzten Sommers endlich vollendet und am Sonntag nachmittag 2 Uhr durch Stadtpfarrer Dr. Sud unter Mitstanz des hochw. H. Brodwin und Kaplan H. Keller feierlich eingeweiht. Eine gedruckte Predigt des H. Vater Dr. Hoffmeyer über die Bedeutung und Regen der Kreuzwegandacht ging voraus. Trotz der Reichstagswahl waren sehr

Um das Erbe der Dremendts.

Kriminalroman aus der Gegenwart von Erich Ebenstein.

10
Wich und Mollh wurden anadia entlassen und beraden sich natürlich kanurtrads wieder auf ihren Kauscherposten unter dem Sotundertrauch.
Der Spah. Adams Aerner über das erzwungne Verhör zu beobachten, konnte man sich doch nicht entziehen lassen.
Aber es kam anders als sie beide gedacht.
Adams zeigte viel weniger Aerner als Verführer, während er die in sehr scharfem, strengem Ton gestellten Fragen des Kommissars nur zögernd und widerwillig beantwortete.
Aerner langsam flogen die Worte von seinen Lippen, immer bekümmert wurde seine Miene. Der Beamte mußte ihm mehrmals scharf in Erinnerung bringen, daß er sein Aussehen unter Eid wieder wiederholen müssen, also nur die reine Wahrheit sagen dürfe.
Wich und Mollh aber borchten hoch auf.
Wie Adams hatte den Schuß gehört, der den fremden Herrn atödet hatte? Er war gerade von Haus weggegangen um das Fort, den oben für die Nacht zu schliefen als der Schuß frachte. Er glaubte anfangs es sei auf der Straße draußen und eilte direkt zum Fort, das er offensichtlich fand. Draußen sah er nichts weshalb er seine Schritte in den Park zurückmachte und Umschau hielt. Der Rieslat vor dem Winerhaus war hell vom Mond beleuchtet und da sah er nun das Juchbare, einen im

Schatten des Vordaches lana hinstrecken reungslos Körper und davor ein Mann, der sich wie in Verzweiflung beide Hände an die Schläfen presste.

„Wer war der Mann, Erkannten Sie ihn?“ frachte der Kommissar rasch und fügte streng hinzu: „Sie sind verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Adoms, wenn Sie sich nicht selbst verächtlich machen wollen!“

Der alte Mann fuhr aufkommen und murmelt kaum vernehmbar: „Es war Doktor von Keshbach, der Bruder meines Brotherrn.“

„Sie haben ihn ungewisshaft erkannt, so daß Sie einen Eid darauf ablegen können?“

„Ja.“
Adoms brach in Tränen aus.

„D. Herr Kommissar, daß ich das sagen muß, erod: ich! Verria Rahre stehe ich im Dienste der Familie, und für unferen Herrn Hans hätte ich mich verteidigen lassen.“

„Was taten Sie nach jener Entdeckung?“ frachte der Beamte, ohne den Einwurf zu beachten.

Adoms fuhr sich verwirrt über die Stirn.
„Neh war wie von Sinnen. Herr Kommissar, und lief als sei der böse Feind hinter mir her zurück nach meiner Wohnung, wo ich mich einschloß.“

„Sie dachten also gleich daran, daß da oben ein Mord geschah war?“
„Gott bewahre! Wie hätte ich das von Herrn Doktor annehmen können? Ich dachte nur an einen Unfallsfall oder an ein Duell. Aber ich wollte nicht mit der Sache zu tun haben um dem Herrn Doktor nicht etwa durch ein ungeschicktes Wort Unwohlsein zu bereiten. Auch jetzt noch denke ich so, denn daß unser Herr Hans einen

Mord auf sich geladen haben könnte, ist ja unmöglich!“

Wich und Mollh sahen einander mit großen, entsetzten Augen an. Je weiter das Verhör darin gedieh, desto klarer wurde ihnen, daß ihr selbständiges Einreisen eine unehrbare Dummheit gewesen war.

Im Zolen oben am Winerhaus mit Dunkel Hans in Verbindung zu bringen, war ihnen ja nie im Traum eingefallen. Und nun kam alles so heraus, als ob — nein, es war gar nicht ausdenken!

Verzürzung und Neue drückten sie zu Boden und machten sie ganz stumm. Lauffos schlichen sie davon, und geradewegs hinauf auf den Seuboden, wo sie seit jeher ein „un-auffindbares“ Versteck besaßen. Dort hockt sie, die sich als Geliebten des Tages aetträumt hatten, kleinlaut nieder und ängstlich schloß sich der Mund über unermittelbaren Verbrechen des Strafgerichts in Form elterlicher Vorwürfe.

Vor Witternacht melden wir uns keinesfalls! Klüfterte Wich entschloßes: „Wenn sie erst in Fodekanst sind und uns irgendwo verunflucht glauben, wird man uns milder behandeln.“

Mollh nickte stumm.

6. Kapitel.

Zur selben Zeit stand vor Dr. Dehmter, dem Unterwundarichter Friedrich Kauer, der von Doktor von Keshbach entlassene Kammerdiener und beantwortete mit nieder-geschlagenen Augen verschiedene Fragen, die ihm der Richter stellte.

Er hatte sich selbst bei Dehmter gemeldet, um einen zerknüllten Briefbogen zu überreichen, den er im Badierford seines ehemaligen

Herrn gefunden hatte und der, wie er sagte, „vielleicht ein wenig Licht über den Tod des Fräulein Schmidt zu werfen anlassen lei.“

Zur Erklärung des unvollständigen Briefes sagte Kauer, sein Herr habe schon längere Zeit ein heimliches Liebesverhältnis mit der jungen Dame unterhalten. Auch ab er eine ausführliche Schilderung des verstorbenen Standes, in dem jener an dem verhängnisvollen Abend des 3. September nach Hause gekommen war.

Der Unterwundarichter fühlte ganz genau heraus, daß Kauer's Angaben dem Gehilfen persönlich Nahe wegen seiner Entlassung entzogen waren.

Ammerbin waren sie in hohem Grade wichtig und beachtenswert, denn sie rückten den Fall in ein ganz neues Licht.

Die Existenz des bisher nur vermutheten eifersüchtigen Liebhabers war damit erwiesen, seine Anwesenheit am Tatort m'ndeltes höchst wahrscheinlich. Denn zwischen der Frau Keshbach anzuweisen Zeit, wo die Schwaner sie verlassen hatte, um anwesend heimzuführen, und seiner wirklichen Heimkehr nach 8 Uhr laa der Zeitraum einer Stunde. Ob sich Fräulein Schmidt dann im später von dem eifersüchtigen Liebhaber ebenfalls getötet worden war, mußte festlich ermittelt werden.

Es kam alles darauf an, ob die fürstlichen Vernehmungen am Gestern der Foren erst im Wasser entstanden oder ihr noch bei Lebzeiten anwesend worden waren.

Daran aber zweifelte Dr. Dehmter nicht kaum mehr daß man den Mörder durch Lauterbeds gefunden habe.

(Fortsetzung folgt)

Ar.
viele erwachsene
stärkliche Sch
heimwand gemalt
Offenburg. Die
jungen und die
stimmlicher Kolle
von hohem, blei
eine zeigen die
mangvolle ultra
stische Kirche
Sorgen und Jah
eines religiösen
wohl einzigartig
bigung wird noch

Amtliche
Das habsche
Nr. 68 enthält
ministers über E
männer; über bi
gerichte; des Ri
zug der Kreis
melens.

Ein Beleid
Reich
Ingeburg,
wurde zu Beginn
der „Mitteldeutsch
der den Anlaß
präsidenten
die Lieberich:
angeklagt beire
eine Verhöhnung
alten Frisen.
des Reichs
Reichspräsident
halslos auf dem
gestellt und niem
sirie, insbesondere
strel im Januar
seine Behauptung
eine Hehe von
protestiert gegen
Fanden zu verlan
Landesvordrter
beginnt, stellt de
den Antrag, Hr.
beur 1918 her
Germann Müller
ionsref
gegen den Reichs
wobei die Zeuge
Hr. Dittmann A.

Magdeburg,
sigung wurde zum
genommen. Es z
Runtionsa
magen: Der Du
1918 ist abfolu
beraus entstan
lichen Gefunden.
tomer Bar sprac
ganz allgemein
fenden ein, die
S. V. D. waren
kam aber gar
nicht insgesam
hat in seiner
des demokratis
Kontribution beg
lich, daß Ebert
heraufgerichtet
Reklamieren in
kosten sollten. W
Oberkommandiere
alle sehr erregt
Geiz damals gel
Weiter bemerkt
obwohl nicht er
Hüttmann) habe
Eberts verständig
mahlen für ihn d
im weiteren
es zu einer Un

Aus anderen deutschen St. aien.
Blauenren, 10. Dez. Schon die ganze
vergangene Woche war das benachbarte Gerzungen
in Aufregung. Ein in den 60er Jahren lebender
Ehepaar behauptete laut „Schwab. Volks-
boten“, es werde am zweiten Adventsonntag
„in den Himmel fahren“, und zwar, wie
ein Prophet Elias, „mit feurigem Feuer“.
Der Mann hatte bereits seine Arbeitsstelle
geründigt und die Frau ihre Kleider verkauft,
um sich dafür ein weiches machen lassen.
Die Eheleute hatten sich am Sonntag um die
Mittagstunde neben einer jahrelangen Kinderfrau
und Neugierige aus den umliegenden Orten
eingefunden. Doch der feurige Wagen kam
nicht, hat dessen aber nahm sich die Ehe-
leute der Sache an und zerstreute die Anstammung.
Das Ehepaar wird nun auf den Geisteszustand
untersucht werden.

Kirchliche Nachrichten.
H. Katern, 9. Dez. Am 2. Adventsonntag
nachmittags konnte die lath. Pfarrgemeinde ein
freudiges Fest begehen. Nach jahrelangen
Sorgen und trotz Entwertung der angelammelten
Spenden wurde endlich der neue Kreuzweg
der Stadtkirche im Laufe des letzten Sommers
endlich vollendet und am Sonntag nachmittag
2 Uhr durch Stadtpfarrer Dr. Sud unter Mit-
stanz des hochw. H. Brodwin und Kaplan H.
Keller feierlich eingeweiht. Eine gedruckte
Predigt des H. Vater Dr. Hoffmeyer über die
Bedeutung und Regen der Kreuzwegandacht
ging voraus. Trotz der Reichstagswahl waren sehr

Arbeits- und Klage
eine Gefangen

Landestheater.
unter Robert
higen Schauffüh
Marzenkind
ich stofflich eng
Grimmiche W
hen Baden des
Strecke spielt
11. d. M. acht
Lars lomliche
wird des Wert
una bei Herr
Partien sind be
Wangel finnie
der und Reiers.
Thomas bestete

Hor der
Aphorismen
Ein paar ver
tri als alles,
tuern über Arde
wurde.

Die Bärten
nichts als die An
andere unkonst
haben.

Die wahre C
Summe seines C

Damit, daß e
soweit er noch
Auch der Frauen
um er seine W

Der Mensch, d
ist schlöchter als
einem Krüppel C

Arbeit und Klage
eine Gefangen

Landestheater.
unter Robert
higen Schauffüh
Marzenkind
ich stofflich eng
Grimmiche W
hen Baden des
Strecke spielt
11. d. M. acht
Lars lomliche
wird des Wert
una bei Herr
Partien sind be
Wangel finnie
der und Reiers.
Thomas bestete

Menzinger-Fendel / Kohlen-Abteilung

Büro: Kaiserstrasse 96

Telephon Nr. 5883



RUHR-BRECHKOKS I und II für Zerkleinerung und Schmelzwerk RUHR-BRECHKOKS III für Filtern



waggonweise ab Karlsruhe-Rheinhafen und Klein-Verkauf franko Haus.

KUNSTGEWERBEHAUS
C.F. Otto Müller
 KAISERSTRASSE 138
 bittet um Besuch seiner

reichhaltigen Weihnachtsausstellung

Tafel-, Tee- u. Tischservice in Porzellan, Steingut und Kristall / Luxuswaren aller Art in billigster Preisstellung / Rüppurrer Fayencen / Aeroclar-Rauchverzehr / Luxor-Metallarbeiten

Für den Weihnachtstisch

Anzugstoffe - Paletotstoffe
 Ulsterstoffe - Fein gestreifte Hosenstoffe

weit unter Preis.

Etagen-Geschäft **Ernst Junge** Kaiserstr. 79 Treppen

Weihnachtsbäume!

Weiß- und Rotkannen empfiehlt in allen Größen bei billigsten Preisen,

Gärtnerei Otto Steinbach
 Karl Wilhelmstrasse 67 und 68.

Verkaufsstellen:
 Johannisstr. 49 (Werderstr.) / „Stadt Baden“, Ecke Kriegs- und Zeltingerstraße sowie im Hauptgeschäft.

Schriftsetzer
Maschinenmeister
Buchbinder

zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht.

Badenia A.G. für Verlag Karlsruhe
 Adlerstraße 42.

Wohnungstausch

Karlsruhe-München.
 Geboten in N. 3 Zimmer, Küche, Bad Offerte in N. 4-5 Zimmer, Küche, Bad Offerte unter O. F. an die Geschäftsstelle Ad. Erich 42.

Don-Kosaken-Chor

mit vollständigem neuem Programm

Karten zu Mk. 4.-, 3.-, 2.-, 1.50
 incl. Steuer in der Musikalienhandlung
 Kaiserstrasse, Ecke Waldstrasse.
 Fritz Müller

Linoleum!

Große Auswahl! Billige Preise!
Preis Werker, Kreuzstraße 25.
 Verlegetarbeit wird übernommen.

Konzertzithern

Akkordzithern verschiedene Systeme von Mk. 16.-
 Notenblätter für Menzinger Zithern 2/4, und 3/4 in reicher Auswahl.

Musikalienhandlung Kaiserstrasse, Ecke Waldstr.
Fritz Müller.

Südd. Disconto-Gesellschaft A.G.
 KARLSRUHE
 PROVISIONSREIHE KONTEN

Spareinlagen bei günstiger Verzinsung.

Besorgung aller Bankgeschäfte.

DEPOSITENKASSE KARLSRUHE WECHSELSTUBE HAUPTBAHNHOF KREDITKASSE WERDERPLATZ

Wir sind billig
 bei bekannt guten Qualitäten

Pelz-Mäntel
Alaska-Füchse
Wolf-Ziegen

Geschwister Gutmann

Vergessen Sie nicht unsere 14 Schaufenster zu besichtigen.

Hans Kissel

eingetroffen:
 Scheffische, Cablrau, Seeachs, Goldbarsch, Schollen, Turbot, Holländ. Feischen, Hechte, Zander, Schleien, Lachsforellen, Rheinsalm, Muscheln

Rehe, Hasen, ganz und zerlegt
 Gänse, Enten, Caponen, Hähnen, gebratenes Geflügel

Grosse Mengen preiswerte

Obst- und Gemüsekonserven
 Marmeladen und Confituren
 Melange Marmelade . 0 Pfd.-Eimer 4.00
 Nattee, Tee, Kakao (Konsumitahao Pfd. 80 bei 5 Pfd. 70)

Beckertikel aller Art

Geschenkkörbe
 in einfacher und feinsten Ausführung

Kette Platten aller Art
 Würstwaren, Käse
 Orangen, Datteln, Feigen, Trauben, Bananen, Ananas, Rüsse

Billige Weine

Konsumwein 1/2 Fl. Franz. Naturwein 1.10
 weiß 70 Südfanz. Rotwein 1.40
 Hausaltwein weiss 65 Malaga . . . 2.-
 Tischwein . . . 95 Portwein, alt . 3.-
 Moselwein . . 1.05 Madeira, alt . 3.-
 Konsumwein rot 80 alles in grösster Auswahl bei

Hans Kissel
 Kaiserstrasse 150.

Für die **Weihnachtszeit**

empfehlen wir den **katholisch u. kirchlichen:**

Beichte lateinische Messe zu Ehren des göttl. Kinderfreundes

für drei gleiche Stimmen oder Sopran, Alt und Bass von Verth. Wähmer, Partitur Nr. -60. Jede weitere Partitur als Stimme Nr. -1.-.

Marienkind

Weihnachtslied für 4stimm. gem. Chor ohne Begleitung von Joh. Nagendaa, Partitur Nr. -60, Stimme Nr. -10

Weihnachtslied

„Heilige Nacht auf Engelschwingen . . .“ für drei gleiche Stimmen und 2stimm. Schillerchor von Verthold Wähmer, Partitur Nr. -20, Stimme Nr. -10.

Gloria Gott in der Höhe
 von Verth. Wähmer, op. 41a.

Weihnachtslied

„Och wonnevoll die Engeln liegen . . .“ 4stimmig von Hugo Untz, op. 122, Partitur 20 Pfd., Stimme 15 Pfd.

Fünf Weihnachtslieder

für 8. und 8stimm. Kinder- od. Frauenchor

1. Kommet, ihr Hirten . . .
2. Herbei, o ihr Hirten . . .
3. Auf Hirten, auf erwacht . . .
4. „Schändliches Kindlein . . .“
5. „Ein Vieh“ laßt uns jetzt singen . . .

enthält unsere Sammlung von 20 leichtesten Satz. A. v. ent. d. d. von Th. Biegler Preis 60 Pfg.

Aufsichtsendungen auf Wunsch gerne.
Badenia A.G. für Verlag Karlsruhe
 und Druckerei Karlsruhe

Seefahrt.

Junge Leute, die in See fahren wollen, erhalten 2. u. 3. Kl. (nur 1. Kl. durch Dampschiff) durch Dampschiff. Datum 19. 11. 24, Seefahrtzeit. 17. 25.

Seefahrt.

Junge Leute, die in See fahren wollen, erhalten 2. u. 3. Kl. (nur 1. Kl. durch Dampschiff) durch Dampschiff. Datum 19. 11. 24, Seefahrtzeit. 17. 25.

Verlag der Beuroner Kunstschule

Bach-, Anst- u. Musikalienverlag
Beuron (Hohenzoller) empfiehlt für den Gottesdienst an Weihnachten:

Bihlmeyer, P. Pius O.S.B.
 Der Gottesdienst an unseren Hochfesten im Benediktinerchor (Lateinisch und deutsch)

1. Bändchen: Weihnachten (enthält die Weihnachtsmetten, die Laudes, beide Vespern und 8 Weihnachtsmessen 16° (X. L. u. 128 S.), kart. Mk. - 90.

Ferner als Weihnachtsgabe:
 Erinnerungen aus meinem Leben von Willibrod Beuzier O.S.B., weiland Bischof von Metz.
 Mit Nachträgen und Belegen des Herausgebers. Mit einem Titelbild und 5 Vollbildern 6° (VI u. 240 S.), gebund. Mk. 3.90, Halbpapier in Goldschm. Mk. 5.70.

Kranich, P. Timotheus O.S.B.
 Größt in der Hexe, (Kizzen und Mären), 2 vermehrte Auflage, 16° (144 S.), geb. in Halbleinwand Mk. 2.10.

Licht und Leid. (Letzte Liederernte), 2. Auflage, 16° (112 S.), gebunden in Halbleinw. Mk. 2.10.

Winter-sportartikel
 jeder Art

Woll wosten schels mitzen

billig

Sporthaus Brannath
 Karlsruhe
 Durlacher Tor

Orangerie

schöne reife Früchte
 3 Stück 30 Pfg.
 10 Stück 10 Pfg.
 95 Pfg.

Mandarinen

Stück 12 Pfg.
 10 Stück 110 Pfg.
 und Stück 15 Pfg.
 10 Stück 140 Pfg.

Geschenkkarte

25 Stück 275 Pfg.
 Inhalt 27 Pfg.

Notenpulver

fein verpackt, auch bronziert von Mk. 3.50 an
 No. ent. d. d. von Mk. 14.- an

Musikalienhandlung Kaiserstrasse, Ecke Waldstr.
Fritz Müller.

Bad. Landestheater.

Donnerstag, 11. Dez. 7.-u. 10 U. (6.-)
 Th.-Gem. 1301-1500, 2501-27.0, Volksb. 4

Neu einstudiert:
Das Glöckchen des Eremiten.



SINGER
MIT MOTOR U. NACHLICHT
Das nützlichste
WEIHNACHTS-GESCHENK

Lesen u. staunen!

Verkauf ab Donnerstag, da ich mein Lager räume, ein Posten

Ulster u. Schlüpfer

schweres Muster mit angewebtem Futter, in Ware in verschied. Farben

Stück **32.50**

Ferner eine Anzahl

Herren-Anzüge

mittlere Qualität, in allen Farben, zum Spottpreis

von Mk. **24.50**

Ausserdem

Manchester - Sport - Anzüge

in 2 Dessins

jed. Anzug **28.50**

sowie Gummimäntel und Windjacken billigt. Obiges Angebot nur solange Vorrat. Auch Sonntags geöffnet.

Seifried, Karlsruhe

Kreuzstrasse 16 Telefon 1579

Pfannkuch
Eingetroffen ein Waggon
Almeria-Safel-Trauben
Pfund
Mk. **1.20**

Bodenfee-Safel-Äpfel
3 Pfund
65 Pfg.

Pfannkuch

Man nehme

zur Wäsche nie Seife allein, das Waschen würde zu teuer sein. Man nehme

Henko

als Zusatzmittel -- die Kosten verringern sich um ein Drittel!

Henko

Henke's Wäsche und Bleich-Soda

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchenmöbel

Einzelmöbel, Betten, Diwan, Chaiselongues, Fauteuils, Schränke u.s.w. Reiche Auswahl, bekannt gute Arbeit und billigste Preise

Auf Wunsch Zahlungsvereinbarung.

Karl Eppe, Möbelhaus Karlsruhe, Steinstrasse 6

Violinkasten

Holz und mit Ueberzug, feine Sammt- und Seidenpüschfütterung von Mk. 8.- an

Musikalienhandlung Kaiserstrasse, Ecke Waldstr.
Fritz Müller.

Eine schöne Hausjacke

das willkommenste
Weihnachts - Geschenk
eines jeden Herrn

in unerschöpflicher Auswahl
finden Sie bei mir

Haus - Jacken

aus Loden, Flansch, Tuch, Samt und Seiden von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung von **15 Mark** an

Schlaf-Röcke

von **38 Mk.** an

An beiden Sonntagen vor Weihnachten geöffnet

N. Breitbarth

Das Beste und Billigste für die Küche ist:



reines Naturprodukt 100% Fett
hervorragend geeignet zum
Braten, Backen, Kochen.

In 1/2 Pfd.- u. 1 Pfd.-Packungen
Ersetzt teure Butter, Schmalz etc. und ist
ergiebiger und billiger im Gebrauch.

Erhältlich in den meisten einschlägigen Geschäften, sowie in unseren Filialen. Wiederverkäufer wenden sich direkt an:

Gebr. Hensel, Karlsruhe

Abt.: Speisefettfabrik. Telefon 71 und 571.

Wurstwaren

täglich frisch eintreffend:

Stuttgarter Salzenwürstchen
Paar G.-Mk. 0.25

Knackwürste Bayer. Leberwürste
Stek. G.-Mk. 0.22 Stek. G.-Mk. 0.18

Schw. Blutwurst Schw. Leberwurst
1/4 Pfd. G.-Mk. 0.20 1/4 Pfd. G.-Mk. 0.25

Leberkäse Schinkenwurst
1/4 Pfd. G.-Mk. 0.40 1/4 Pfd. G.-Mk. 0.40

la Bierwurst in Blasen
1/4 Pfd. G.-Mk. 0.55

sowie Braunsch. Wettwurst, Delikatess-Leberwurst, grobe Hausm. Leber- u. Kalbsleberwurst, Landjäger, Salami, Speckwurst und diverse weitere Sorten, zum jeweils billigsten Tagespreis.

Für Wiederverkäufer, Gastwirte, Kantinen billigste Bezugsquelle.

Prompter Versand nach auswärts gegen Nachnahme oder Voreinsendung d. Betrags

Telefon 1837 **W. Kloster** Waldstr. 61
1837 **Ludwigsplatz**

Schlafzimmer - Bilder

Preiswert Bilder für alle Räume. Einraumigen kleinerer Kunsthandlung. Kaiserstr. 38.

Colosseum

Heute abend 8 Uhr

Orig.-Russische Bühne „Karussell“

Lehrling

mit Mittelschulbildung (möglichst Untersekundaner), katholisch, aus guter Familie, für unsere Buch-Verlagsabteilung zum baldigsten Eintritt gesucht. Selbstgelehrte Angebote an die Direktion der Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei in Karlsruhe, erbeten.

Gänselebern

kauft zu bekannt höchst. Preisen

Kaier, Mühlburg,
Mühlstr. 14, Tel. 2099,
Straßenbahnfahrt wird
veranlasst

Violinen, Cellos

für Schulen und Orchester. Grosse Auswahl.

Sehr preiswert. Musikalienhandlung Kaiserstr., Ecke Waldstr.
Fritz Müller.

Pfannkuch

Für die
Weihnachtsbäckerei

Weizenmehl

Spezial 0 **1 03** in praktischen Handtaschen

5 Pfd. **1 13**

Auszugsmehl 5 Pfd. **1 50**

5 Pfd. **1 13** 10 Pfd. **2 90**

Grieszucker

Staubzucker

Vanillezucker

Schweine-schmalz

rein amerikanisch **94** Pfd. **94** Pfd.

Milch-Schmalz

reines Pflanzenfett **72** Pfd. **74** Pfd.

Schweine-schmalz

Deutsch raffiniert **1 15** Pfd. **1 15** Pfd.

Margarine

Pfd. **70** an

Cocosfett

1 Pfd. **68** Tafel

Rosinen

Corinthen, Sultaninen

Mandeln, Haselnußkerne

Cocoskörner

Citronat Orangen

Bienen-Honig

garantiert rein

1 Pfund-Glas **1 40** mit Glas **1 40**

Kunsthonig

Backgewürze

Ein Waggon extra-schwerer Italiener

Eier

fachmännisch sortiert u. durchgeputzt

10 Stück **1 88**

Citronen

Stück **8** von **8** an

Für Sukkelbrot:

Kranzkeigen, Pfannkuch

Birnschnitz, Apfelschnitz

Mischobst

Pfannkuch



Erscheint einmal in der Woche. Beobachten Sie die Nummer

Um die Käse

London, 11. Dez. Die Chamberlain-Regierung hat die Zurückziehung von den aus dem Reich dahin geäußerten keine Gelegenheit zu eröffnen im Interesse aller Gruppen solange man, als diese in diese Erklärung des Blattes hinzugefügt die britischen Truppen werden, Vertrag vorgehen betrügen von heute an zehn Jahren

Die fängige französische Regierung hat Paris, 11. Dez. Kom. daß der Völkfrage Briand's entmilitarisierten die Abrüstungsfrage soll. Das bedeute daß die Ausschüsse Oberhand hat, sie Mainz nach der letzten Gebiete ver-

Die bayerische

München, 11. Dez. Die Lösung des Kontrats mit der Regierung in einer generen Evangelische um das Kontrats getreten. Geßtern alle möglichen alarhretel, die selbst Regierungstrüben unen wollten. Erreicht viel, daß durch die unparlamentarische Abigung des Kontratsene Verzögerung Evangelische Lande nächsten Dienstag ratung über die Etreten. Von ihren sehr wesentlich in denationalen Zustimmung aller Staatsverträge die schlossen wäre.

Gegen die Unter

Studenten

Dresden, 11. Dez. Die nischen Hochschule machtvollen Kundgebung Studentene Soale berichtete über die dortigen besonders die Studenten haben. Prof. wählte die reichsbedinglichen Worten unterer deutschen men vor Augen zu um sie in ihrem Deutschland zu un nach tosendem Beifangenommen: „Die Kundgebung Studenten geben in angehörte, allem in Abrohung der de der Fischei wie e fördern alle Studentemachtigen Profer die tschischen Gieren deutschen Ebern die sofortiae ten tschischen Hochschulen als G-

Eine Hebe

Brüssel, 10. Dez. eine politische Hebung auf den belgisch-belgisch-französischen Ausdruck verlieh. der frühere Kabine bündigungen gegen dafür, sagte er, nach seiner Auffassung machen wänden vielleicht Festigung des FrieBerliner Vertrag